



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

3) Lesevortrag und freier Vortrag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

fig, daß er um des Geldes willen sich solcher Gefahr ausgesetzt habe, denn es heißt ja: „vernahm sein Wort und schaute das 2c.“, woraus sich deuten ließe, daß er die Höhe des Preises gegen die Größe der Gefahr gewogen; daß er jedoch die Rettung aus reinster Absicht, bloß getrieben von der uneigennützlichsten Nächstenliebe unternommen: darüber belehren die beiden letzten Strophen. Daß er die Rettung unternahm: das war brav; daß er aber nicht bloß zu Gunsten des armen Böllners auf den verdienten Preis, sondern auch auf jeden Dank verzichtete: das war edelmüthig und hochherzig: — Bieder = wacker, rechtschaffen; daher Biedermann, Biedersinn, Biederkeit. —

Nachdem das Verständniß einer Strophe hergestellt, werden die über dieselbe gegebenen Erklärungen von einigen Schülern im Zusammenhange vorgetragen. Dies hat darum um so weniger Schwierigkeit, weil die Erklärungen sich meistens an die Ausdrücke der Grundlage anschließen.

### 3) Vesevortrag und freier Vortrag.

Bei dem Vortrage eines Stückes in gebundener Rede ist mit Fleiß dagegen zu arbeiten, daß nicht die rhythmische Bewegung der Verse durch die Betonung hervorgehoben und die gedanken- oder begriffsmäßige Betonung verdrängt werde. Nichts ist widerlicher, als ein solches drehorgeliges Leiern. Es kommt aber gar nicht auf, wenn der Vortrag jeder Strophe in der Weise völlig eingeübt wird, daß der Lehrer, nachdem er die rechte Betonung besprochen, die Strophe einige Mal gut vorliest, und sodann erst die Schüler dazu läßt.

Ueber die Betonung des besprochenen Stückes mögen noch einige Bemerkungen eine Stelle finden.

Der Vortrag hebt im ruhigen erzählenden Tone an bis zu dem letzten Verse der dritten Strophe. Da wird dieser ruhige Ton unterbrochen durch den Zuruf, den dieser Vers enthält. Die 4te Strophe beginnt wieder im ruhigen Tone, derselbe wird aber mit den Worten: „Der Böllner sprang ..... hinaus“ lebhafter, um die Unruhe, die in dem Böllner entstanden, anzudeuten. Die Worte: „Barmherziger 2c. ... dich!“ sind langsam und schwer, die beiden letzten insbesondere flehentlich zu sprechen. Dagegen die Ausrufe: Verloren! verloren! kurz und abgestoßen; „wer rettet mich?“ fragend flehend. — Die 5te Strophe wiederum ruhig erzählend, die beiden letzten Verse mit dem Ausdruck der Theilnahme. Eben so die 6te Strophe Vers 5 dann ruhig theilnehmend, V. 6. wehmüthig bittend. Die 4 ersten Verse der 7ten Strophe mit einiger Unzufriedenheit, die zwei letzten Verse wie-

derum mit Theilnahme. Str. 8. Mit freudiger Raschheit; die beiden letzten Verse mit hochgehobener, monotoner Stimme. Strophe 9. fängt in ruhigem, theilnehmenden Tone an, V. 2. steigt die Stimme, V. 3. geht sie mit Zögerung tief herab; V. 4. kräftig, langsam, bittend. Vers 5. und 6. theilnehmend erzählend. Strophe 10. ist aus dem Vorigen zu bestimmen. Strophe 11. und 12. mit gesteigerter Freudigkeit bis zu „doch wehe!“ Die Worte nach dem wehmüthigen Ausrufe mit Bedauern. Strophe 13. wiederum mit freudiger Theilnahme. Strophe 14. Die Worte des Grafen rasch und freudig. Vers 3. ist eine Frage an den Leser. Vers 4. zugehend; darüber erhebend V. 5. und 6., wobei der Zusammenhang zwischen „himmlischer“ und „schlag“ durch die trennende Bethenerung: „wahrlich“ durch den Ton bemerkbar gemacht werden muß. Strophe 15. Die vier ersten Verse mit „herzlichem Wieder-tone“; die beiden letzten die Anerkennung solches Edelmuths ausdrückend.

#### 4) Zur Rechtschreibung gehörig.

1) Thauwind; das Wort zusammengesetzt aus der Wurzel sylbe thau und dem Dingwort Wind. thauen: aufweichen vom Frost, zergehen an der Wärme der Luft, bloß von Eis und Schnee. — Ein anderes Wort ist thauen: es thauet = die aus der Erde aufsteigenden wässrigen Dünste setzen sich in Tröpfchen an die Pflanzen; daher der Thau = der wässrige Niederschlag. Anders das Tau = ein Schiffseil.

2) Der Wind, die Winde, von wehen. Ein anderes Wort ist die Winde von winden = drehen, umdrehen, umgeben; ich winde, wand, wünte, gewunden. Daher die Windung, das Gewinde, umwinden, auswinden, windeln, die Windel; nicht aber überwinden, welches von gewinnen = ringen, kämpfen herkommt, ebenso unterwinden = sich unterstehen, den Muth haben.

3) „Fliegen“ von fliegen; fliege, flog, flöge, geflogen, aber auch fleugst, fleugt. Daher die Fliege, der Flügel, der Flug; flugs anstatt Fluges = im Fluge; flügge = flugbar. Mit fleug ist nicht zu verwechseln fleuch in „entfleuch“. Dasselbe gehört zu fliehen = zu entinnen streben; Formen: fliehe, flohe, flöhe, (nicht flehe von stehen) geflohen und fleuchst, fleucht. Daher die Flucht, der Floh = der Flüchtige.

Von fliegen kommt auch her die Flocke = das Fliegende; Schneeflocke = fliegender Schnee; daher flocken = ursprünglich Flocken abreißen, z. B. eine Wollflocke, Haarflocke. Diese Form wird in der Volkssprache für pflücken gebraucht. — Mit Flug nicht zu verwechseln: der Pflug, von pflegen = ursprünglich arbeiten; daher pflügen, der Pflüger.